

Ritterhaus-Vereinigung Ürikon-Stäfa

Jahresbericht 2017

mit Abhandlungen

Satz und Lithos: FO-Zürisee, Egg
Druck: FO-Fotorotar, Egg

Vorstand und Revisoren der Ritterhaus-Vereinigung Üriikon-Stäfa

Ehrenmitglied

Andreas Pflughard, 8713 Üriikon

Arbeitsausschuss

Thomas Brandenberger, Präsident, Seestrasse 256c, 8713 Üriikon

Markus Tschumper, Kassier, Seestrasse 256b, 8713 Üriikon

David Kobelt, Aktuar, Alte Landstrasse 4, 8713 Üriikon

Daniel Kobelt, Vizepräsident, Uf Dorf 1, 8714 Feldbach

Thomas Frei, Alte Landstrasse 331, 8708 Männedorf

Arnold Pünter, Seestrasse 238, 8713 Üriikon

Domenico Quattrone, Seestrasse 256d, 8713 Uerikon

Armin Sidler, Grundstrasse 29, 8712 Stäfa

Vorstand

Pfr. Roland Brendle, 8712 Stäfa

Beat Frei, 8810 Horgen

Lino Gunz, 8713 Üriikon

Christian Gut, Deleg. Verein Zürichsee Landschaftsschutz, 8032 Zürich

Christian Haltner, Deleg. Gemeinderat, 8712 Stäfa

Ueli Lott, 8713 Üriikon

Karin Russek, 8713 Üriikon

Roger Strub, Deleg. Regierungsrat Kanton Zürich, 8032 Zürich

Revisoren

Hilkka Kaiser, 8712 Stäfa

Claudia Koller, 8713 Üriikon

Homepage

www.ritterhaus-uerikon.ch

www.magnificasa.ch (Ferien im Baudenkmal)

Aktuariat RHV: Alte Landstrasse 4, 8713 Üriikon

Anmeldungen für Kapelle und Ritterhaus:

Domenico Quattrone, Seestrasse 256d, 8713 Üriikon, Tel. 044 926 58 81,

E-Mail: anfrage@ritterhaus-uerikon.ch

Sigristin: Agnes Baer, 8712 Stäfa

Hauswart Ritterhaus/Blumenhalde: Domenico Quattrone, 8713 Üriikon

Redaktion Jahresbericht: Beat Frei, Speerstrasse 8, 8810 Horgen

Tätigkeitsbericht 2017

Zum vorliegenden Jahrheft

Die historischen Gebäude der Ritterhausgruppe sind ein wichtiges Kulturgut, das es für die Zukunft zu erhalten gilt. Die Ritterhaus-Vereinigung Ürikon-Stäfa hat sich seit der Gründung im Jahr 1943 dieser Aufgabe verschrieben. Beat Frei hat für das 75-Jahr-Jubiläum 2018 eine dreiteilige Geschichte der Ritterhaus-Vereinigung verfasst. In diesem dritten und letzten Teil stellt er die Geschichte der letzten 40 Jahre dar: vom Entscheid des «Eigenbetriebs» im Ritterhaus (1977) über den langen Weg bis zur Zulassung von katholischen Gottesdiensten in der Kapelle (1980) bis zur Nutzung des durch ein Legat erhaltenen Wohnhauses Blumenhalde als Literaturatelier (2009–2014) und Ferienhaus im Rahmen der Stiftung «Ferien im Baudenkmal» (seit 2010).

Im Jahr 2017 konnten alle Geschäfte im Arbeitsausschuss und im Vorstand im normalen Rahmen erledigt werden. Der Vorstand kam zur Genehmigung des Budgets am 13. Dezember 2017 im Restaurant Seehof zusammen.

Hauptversammlung 2017

Die Hauptversammlung vom 10. Juni 2017 im Ritterhauskeller konnte im ordentlichen Ablauf durchgeführt werden. Wir verzichteten zum ersten Mal auf musikalische Begleitung, und wir konnten dadurch die Gespräche bei schönem Wetter auf der Ritterhauswiese mit den Anwesenden intensivieren. Wir werden auch in Zukunft auf musikalische Darbietungen verzichten.

Protokoll der Hauptversammlung 2017

Das Protokoll der Hauptversammlung 2017 ist auf unserer Website www.ritterhaus-uerikon.ch unter Verein abgelegt und einsehbar.

Wahlen – Organisation – Personelles

Es standen in diesem Vereinsjahr keine Wahlen an. Im Arbeitsausschuss haben wir uns neu in Ressorts organisiert. Daniel Kobelt ist neu Bindeglied zur Organisation «Ferien im Baudenkmal» und für die Umgebung der Ritterhäuser zuständig. Tom Frei ist für alle IT-Angelegenheiten und den Internetauftritt für uns da. Arnold Pünter ist weiter für die Mieter des Burgstalls verantwortlich. Bänz Sidler schaut, dass die Häuser baulich in Schuss bleiben. David Kobelt, der Aktuar, ist für das Archiv und die Kommunikation zuständig. Markus Tschumper, unser Kassier, macht weiter die Finanzen und Löhne, und Präsident Thomas Brandenberger ist Bindeglied zu Ämtern und zur Gemeinde und amtiert als Joker. Auch Domenico Quattrone, unser Verwalter und die gute Seele von Ritterhaus und Blumenhalde, ist seit 2017 im Arbeitsausschuss vertreten. Die Einarbeitung von Domenico Quattrone ist abgeschlossen, und er erfüllt seine Aufgabe für alle Parteien zur höchsten Zufriedenheit.

Bauliches

Baulich war 2017 ein ruhiges Jahr. Es standen keine grossen Massnahmen an, und die Arbeiten beschränkten sich auf Reparaturen und Unterhaltsarbeiten. Das Ritterhaus bekam, auch aus Sicherheitsgründen, eine neue Brandmeldeanlage.

Bauliches/Ausblick

Wir haben Rolf Heusser, früheres Arbeitsausschussmitglied, und Wolfgang Müller, Architekt aus Stäfa, beauftragt, ein erstes Renovationskonzept mit groben Kosten für den Burgstall zu erstellen. Dieses Projekt dient uns als Grundlage für das Fundraising für dieses seit Jahren aufwendigste Renovationsvorhaben. Wann wir die Sanierung des Burgstalls realisieren können, ist noch offen.

Belegungsstatistik

	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
<i>Ritterhaus</i>							
Lager	27	25	30	24	25	25	21
Wochenenden	16	16	16	17	12	20	20
Keller	31	30	25	15	29	15	16
Total Vermietungen Ritterhaus	74	71	71	56	66	60	57
<i>Kapelle</i>							
Gottesdienste, kath.	9	9	7	7	8	10	8
Gottesdienste, ref.	16	17	16	15	16	17	15
Trauungen	24	16	17	11	13	17	22
Taufen	9	18	14	8	16	4	13
private Feiern, Konzerte, Abdankungen etc.	20	24	35	25	17	17	17
Total Aktivitäten Kapelle	78	84	89	66	70	65	75
Total Ritterhaus und Kapelle	152	155	160	122	136	125	132
<i>Blumenhalde</i>							
Wochenvermietungen	30	32	32	29	22	28	23

Ferien im Baudenkmal – Haus Blumenhalde

Das Haus Blumenhalde erfreut sich weiterhin grosser Beliebtheit. Als Ferienhaus in der Stiftung «Ferien im Baudenkmal» war es im Jahr 2017 ein weiteres Mal eines der bestvermieteten Objekte.

Vereinsanlässe

Wir feiern dieses Jahr das 75-jährige Bestehen der Ritterhaus-Vereinigung. Die Feierlichkeiten beginnen am Samstag, 16. Juni, am Abend nach der Hauptversammlung und enden am Sonntag, 17. Juni, mit einem «Ritterzmorge» auf der Ritterhauswiese. Genaueres und Details ersehen Sie in der Beilage. Das Open-Air-Kino findet 2018 wegen der 75-Jahr-Feier nicht statt, steht aber 2019 wieder auf dem Programm.

Danke

Ich danke allen, die sich für den Erhalt der Häuser einsetzen. Mein Dank gilt Domenico Quattrone und seinem Team, dem Vorstand und dem Arbeitsausschuss für die vielen Stunden, in denen wir angeregt diskutieren, wie wir unsere Arbeit bewältigen können. Beat Frei danke ich ein weiteres Mal für das Erstellen des Jahrhefts, und dass er uns immer so sicher durch den Prozess bis zum Druck begleitet.

*Thomas Brandenberger
Präsident RHV*

Geschichte der Ritterhaus-Vereinigung Ürikon-Stäfa

3. Teil

von Beat Frei

Im dritten Teil der Geschichte der Ritterhaus-Vereinigung Ürikon-Stäfa geht es um die letzten 40 Jahre der Vereinsgeschichte. Die bisher besprochene Vereinsgründung, der Erwerb der Ritterhäuser und deren Restaurierung waren von vielen Meilensteinen begleitet: die Renovation der zuletzt als Ökonomiegebäude genutzten Kapelle, die spektakuläre Rückführung von museal eingelagerten Balkendecken in die ursprünglichen Räume im Ritterhaus und im Burgstall sowie die zahlreichen verwickelten Geschäfte beim Aufsetzen des Kapellen-Dachreiters, beim Erwerb des Hofbrunnens oder bei der Anschaffung einer neuen Orgel. Mit der Restaurierung der Wirzstube um 1978 war die Zeit der Instandstellung und «Rettung» der Ritterhäuser im Wesentlichen vorbei. «Es scheint», so Präsident Arnold Egli im Tätigkeitsbericht 1982, «als ob die immer irgendwie erregende Phase der «Rettung» nunmehr in die Phase der Bewahrung und Pflege hinüberwechselt und wir uns die nötigen Qualifikationen auch für diese weniger begeisternde Aufgabe aneignen müssen.»

Für diese neue Aufgabe war nicht mehr bloss Idealismus, sondern auch Professionalität gefragt. Sie wurde gefunden in der Person des Architekten und kantonalen Denkmalpflegers Andreas Pflughard, der 1986 das Amt des Präsidenten von Arnold Egli übernahm und bis 2004 innehatte. Professionalität heisst unter anderem auch, dass sich seine Tätigkeitsberichte wie auch jene seiner Nachfolger Markus Vogel (2004–2012) und Thomas Brandenberger (seit 2012) auf die wesentlichen Fakten beschränkten. Arnold Egli hatte seinerzeit seitenlang über die Geschehnisse in der Welt philosophiert und in Belangen der Ritterhaus-Vereinigung mit viel Liebe zum Detail aus dem Nähkästchen geplaudert. Für den Vereinschronisten resultierte daraus viel Stoff für die mehr oder weniger geglückten Unternehmungen der Ritterhaus-Vereinigung, der für die neuere Zeit der Vereinsgeschichte nun weitgehend wegfällt.

Im Zentrum des dritten Teils der Vereinsgeschichte steht neben den diversen Renovationsaufgaben der «Eigenbetrieb». Nach der Kündigung

der Kirchgemeinde Neumünster als Mieterin des Ritterhauses auf den 1. Januar 1977 entschied sich die Ritterhaus-Vereinigung, das Ritterhaus in eigener Regie für Lager zu vermieten. Damit wurden die für die Kapelle bereits praktizierten temporären Vermietungen auf ein zweites Haus ausgedehnt. 2007 kam mit dem Haus Blumenhalde, das die Ritterhaus-Vereinigung 1979 durch ein Legat erhalten hatte, noch ein drittes nicht dauervermietetes Gebäude dazu.

Lagerbetrieb in Eigenregie

Im Ritterhaus hatte, wie erwähnt, die Kirchgemeinde Neumünster den Mietvertrag auf den 1. Januar 1977 gekündigt. Das Kündigungsschreiben vom 26. September 1975 kam nicht ganz unerwartet. Die Kirchgemeinde hatte im Ritterhaus nur noch sporadisch eigene Tagungen und Lager durchgeführt. Ihr Vertreter im Vorstand der Ritterhaus-Vereinigung, Jon Schucany, erklärte dies mit einer «Strukturveränderung der Kirchgemeinde» und meinte damit die Überalterung der aktiven Gemeindemitglieder, die ein für Jugendliche eingerichtetes Tagungsheim nicht mehr im gleichen Mass erforderlich mache. Zuletzt nutzte die Kirchgemeinde das Ritterhaus hauptsächlich in der Art eines Dienstleistungsbetriebs für die Weitervermietung an Schulen für Klassenlager.

Es lag für die Ritterhaus-Vereinigung nahe, nach einem Nachmieter Ausschau zu halten. Am ehesten in Betracht kam die Reformierte Kirchgemeinde Stäfa, die diese Option eingehend prüfte und dazu am 1. Dezember 1975 ein dreiseitiges Gutachten verfasste: Für kirchliche Anlässe, die hauptsächlich im Winterhalbjahr stattfinden, sei das Ritterhaus wegen der «behelfsmässigen» Heizung, der «mangelhaften» sanitären Anlagen und der «für ältere Leute schwer begehbaren Treppen» nicht geeignet. Eine Umwandlung in ein Kirchgemeindehaus sei aufgrund der «peripheren geographischen Lage in der Gemeinde nicht denkbar». Allenfalls kämen «Gesprächsgottesdienste» und Abendmahlsfeiern im kleinen Kreis infrage, die aber jährlich nur drei bis fünf Abende beanspruchten. Kurz und gut: Ein Mietverhältnis analog dem bisherigen mit der Kirchgemeinde Neumünster sei für die Reformierte Kirchgemeinde kein Thema. Allenfalls sei die Benützung für eine begrenzte Zahl von Anlässen möglich, dies aber nur «unter der Voraussetzung ausreichender baulicher Veränderungen und betrieblicher Erleichterungen».

Aufgrund dieser Rückmeldung entschied sich die Ritterhaus-Vereinigung für die Beibehaltung der von der Kirchgemeinde Neumünster eingeführten Nutzung als Lagerhaus, dies aber künftig in eigener Regie. Die von der Reformierten Kirchgemeinde Stäfa aufgeführten baulichen Mängel nahm man ernst. Die Infrastruktur des Ritterhauses wurde in der Folge umfassend erneuert, mit zusätzlichen WCs und Duschen, neuen Betten sowie der Einrichtung eines Leiterzimmers und einer Garderobe.

Ein Problem war zunächst noch die Organisation der Vermietung und des Rechnungswesens. Langfristig war es geplant, diese Aufgaben in das Pflichtenheft der Hauswartstelle aufzunehmen. Zum Sammeln von Erfahrungen betraute man damit vorerst Vertrauenspersonen aus der Ritterhaus-Vereinigung. Marianne Egli, die Frau des Vereinspräsidenten Arnold Egli, übernahm die Anmeldungen, Aktuarin Doris Röthlisberger das Rechnungswesen. Die Vermietung lief gut an. Laut Präsident Egli habe es sich bewährt, das Vermietungswesen an «Insider» zu übergeben. So sei bei Problemen «der Präsident zur Hand» gewesen – das Vermietungswesen lief über seine Frau –, und er habe vieles, «wenn auch ungern», präsidial entscheiden müssen. Nach einer dreijährigen Versuchsperiode durfte oder musste der Präsident loslassen. Die Vermietung von Kapelle und Ritterhaus wurde 1979 dem Hauswartehepaar Obrecht übertragen.

Die Hauswartstelle für das Ritterhaus war 1975 eingerichtet worden. Der Anlass war ein Kamin- und Wechselbrand in der Ritterstube im Februar 1975, ausgelöst durch Überheizung des Kachelofens. Der Brand führte zu etlichen Umtrieben mit Gebäudeversicherung und Feuerwehr und zum Einbau neuer Sicherheitsvorkehrungen. Es zeigte sich, dass neben unfachmännischer Einfeuerung auch die Alarmanlage nicht beziehungsweise erst nach Entdecken des Brandes eingeschaltet worden war. Mit einem Hauswart, der den Lagerleitungen zur Seite steht und den Betrieb im Ritterhaus kontrolliert, wäre der Vorfall zu vermeiden gewesen. Die Ritterhaus-Vereinigung und die Kirchgemeinde Neumünster, damals noch Mieterin, beauftragten deshalb das Ehepaar Widmer-Völkle im Burgstall mit der Hauswartstelle für das Ritterhaus. Nachdem das Ehepaar aus gesundheitlichen Gründen gekündigt hatte, übernahm 1977 das Ehepaar Stauffacher in Ranghausen diese Aufgabe, was aufgrund des entfernten Wohnorts nicht ideal war. Die Ritterhaus-Vereinigung, inzwischen selber verantwortlich für den Lagerbetrieb, richtete 1979 schliesslich eine Dienstwohnung im Burgstall ein, beauftragte das Ehepaar Obrecht mit der Hauswartstelle und übertrug diesem zudem das Vermietungswesen. Dazu gehörte auch die

Vermietung der Kapelle, für die bisher Gret Stückelberger, die Frau von Kustos Rudolf Stückelberger, zuständig war. Nach dem Ehepaar Obrecht bewohnten von 1994 bis 2017 Gabrielle und Hubert Luger die Dienstwohnung, mit Gabriella Luger als verantwortliche Hauswartin und Verwalterin. Seit 2017 ist Domenico Quattrone mit diesem Amt betraut.

Die Vermietung des Ritterhauses im Eigenbetrieb entwickelte sich sehr gut. Es war von Anfang an meist ausgebucht, und «es wäre nicht allzu schwer, zwei Ritterhäuser wie das unsrige zu vermieten», wie es im Tätigkeitsbericht 1977 heisst. Auch in neuer Zeit blieb das Ritterhaus beliebt. Seit 2002 weist die Belegungsstatistik fast durchwegs zwischen 24 und 30 Wochenlager aus. Zunehmend beliebter wird die Buchung von Wochenenden. Die je 20 Wochenendvermietungen in den Jahren 2016 und 2017 bedeuten den Höchstwert in den letzten 15 Jahren.

Vermietung von Ritterhauskeller und Kapelle

Spezielle Problem verursachte die Vermietung des Ritterhauskellers. Die Kirchgemeinde Neumünster hatte diesen schon zu ihrer Zeit für Anlässe aller Art separat vermietet. Nach Aufnahme des Eigenbetriebs nahm die Ritterhaus-Vereinigung mit Genugtuung zur Kenntnis, dass der Keller in der Gemeinde gut verankert war. Von 40 Anlässen im Ritterhauskeller im Jahr 1977 wurden 28 von Gemeindeeinwohnern organisiert. Mit Erfolg bat die Ritterhaus-Vereinigung den Gemeinderat um eine finanzielle Unterstützung für einen günstigeren Miettarif für Gemeindeeinwohner.

In der Belegungsstatistik fand die Mietreduktion für Einheimische allerdings keinen Niederschlag. 1980 wurden von 51 Kellerfesten nur gerade 9 «reine Einheimischenfeste» verzeichnet. Ausserdem kam es in den Sommermonaten vermehrt zu Lärmklagen. Die Ritterhaus-Vereinigung beschloss 1982 eine «Festpause» in den Monaten Juli und August und nahm dafür einen Einnahmenverlust von damals rund 2000 Franken in Kauf. Ab 1986 wurde der Einheimischentarif nur noch für Üriker und Stäfner Vereine gewährt, da er von Privatpersonen – offenbar durch Mittelpersonen bei der Anmeldung – wiederholt missbraucht worden sei. Ein Antrag, den Mitgliedern der Ritterhaus-Vereinigung einen günstigeren Tarif zu gewähren, wurde aufgrund des administrativen Mehraufwands abgelehnt. Das Festverbot im Sommer blieb längere Zeit in Kraft, wurde aber inzwischen wieder aufgehoben. Die Belegungsstatistik zeigt in neuester Zeit starke

Schwankungen mit sinkendem Trend. 2010 wurden 41 Kellervermietungen verzeichnet. 2016 und 2017 waren es noch 15 beziehungsweise 16. Ein Fixdatum im Ritterhauskeller ist inzwischen die Hauptversammlung der Ritterhaus-Vereinigung. Sie fand vorher meist im Restaurant Seehof statt, 1998 erstmals und seither regelmässig im Ritterhauskeller, häufig kombiniert mit einem Konzert in der Kapelle.

Die Kapelle wurde von der Ritterhaus-Vereinigung seit der Renovation von 1946 in eigener Regie vermietet. Für Hochzeiten herrschte während Jahrzehnten ein eigentlicher Ansturm, mit teilweise mehr als einer Hochzeit pro Tag. Der diesbezügliche Rekord waren fünf Hochzeiten am gleichen Tag, aufgestellt im Jahr 1958. Im Dorf sei die Kapelle zuweilen als «Hochzeitsfabrik» verspottet worden, schrieb Arnold Egli in der Jubiläums-Festschrift von 1993. Das sei zwar «nicht gerade nett, aber statistisch stimmt's: 60 bis 90 Hochzeiten im Jahr sind uns sicher». Genau genommen war der Höhenflug bereits vorbei. 1992 fanden in der Kapelle 45 Trauungen statt, 2000 noch 26. 2012 bis 2016 lag die Anzahl jährlicher Hochzeiten unter 20, im Jahr 2017 wieder bei 22. Der Rückgang der Hochzeiten wurde 1996 im Tätigkeitsbericht des Präsidenten damit erklärt, dass Hochzeitsgesellschaften inzwischen «oft einen zusätzlichen Raum für Empfang und Aperitif nach der Kirche wünschen», was bei anderweitiger Belegung des Ritterhauses nicht angeboten werden könne.

Umso stärker fallen in der Belegungsstatistik inzwischen andere Anlässe wie Taufen, Abdankungen, private Feiern, Konzerte und Gottesdienste ins Gewicht. Sie machen seit einigen Jahren rund zwei Drittel aller Aktivitäten in der Kapelle aus. Das liegt unter anderem auch daran, dass neben der Reformierten auch die Katholische Kirche in der Kapelle regelmässig Gottesdienste feiert. Das war in den Gründungsjahrzehnten der Ritterhaus-Vereinigung noch undenkbar. Der Weg zum konfessionellen Miteinander war lang und harzig und führt uns in der Berichterstattung nochmals zurück in die Anfänge der Vereinsgeschichte.

Der Weg zur konfessionellen Öffnung

Im Gründungsjahr 1943 wurden die Mitglieder der Ritterhaus-Vereinigung im Jahresbericht namentlich verzeichnet. Wir finden darunter Prälat Franz Höfliger, der seit 1938 der katholischen Missionsstation Stäfa vorstand. Als die Ritterhauskapelle 1946 renoviert wurde, stellte er den Antrag,

dass ein Altar in die Kapelle eingebaut werde, dies gestützt auf Artikel I der Statuten der Ritterhaus-Vereinigung, der besagte, dass die Ritterhaus-Vereinigung das Ritterhaus Ürikon mit Kapelle «in seinem ursprünglichen Zustand» wiederherstellen wolle. In alter Zeit bestand in der Kapelle selbstverständlich ein Altar. In der Reformationszeit wurde aber von der Zürcher Obrigkeit seine Entfernung ebenso resolut durchgesetzt wie jene des Dachreiters, der indes von der Ritterhaus-Vereinigung später – im Wunsch nach dem ursprünglichen Zustand – wieder aufgesetzt wurde. Neben dem Antrag für den Einbau eines Altars wünschte Prälat Höfliger, dass «eine eventuelle Ausübung des katholischen Kultus» gestattet werde. Er versprach zudem für den Einbau des Altars einen «angemessenen Beitrag» vom Abt von Einsiedeln und vom Bischof von Chur.

Der Antrag wurde 1946 der Hauptversammlung vorgelegt, die das Geschäft mit der Auflage zur «Prüfung der kirchenrechtlichen Fragen» an den Vorstand zurückwies. Dieser beauftragte einen Kirchenrechtsspezialisten, der in seinem Gutachten allerlei düstere Szenarien entwarf: Die Zulassung als katholische Kapelle bedinge eine Weihe durch einen Bischof und beinhalte ein «Profanisierungsverbot», das auch die Nutzung durch Andersgläubige, das heisst Reformierte, ausschliesse. Ein «Simultangebrauch» von beiden Konfessionen sei im katholischen Kirchenrecht verboten, weil die Messe nicht «in einem Gotteshaus von Häretikern» zelebriert werden dürfe. Der Gutachter gab auch einige vermittelnde und für Reformierte weniger erschreckende Möglichkeiten an. Aber in dem im Archiv der Ritterhaus-Vereinigung abgelegten Exemplar sind diese Passagen von Hand gestrichen. Offensichtlich handelt es sich um die gekürzte Version, die der Hauptversammlung 1947 vorgelesen wurde. Sie führte gemäss den Unterlagen der Ritterhaus-Vereinigung zu einer «einstimmigen» Ablehnung des Gesuchs des katholischen Pfarramts, was offenbar nicht ganz zutraf. Prälat Höfliger berichtet in seinen im Archiv der Kirchgemeinde Sankt Verena abgelegten Erinnerungen, er sei bei dieser Abstimmung «ganz allein» für die Annahme des Antrags gewesen und darauf umgehend aus der Ritterhaus-Vereinigung ausgetreten.

Nach längerer Verschnaufpause kam das Thema 1969 erneut aufs Tapet, weil ein gemischtkonfessionelles Üriker Ehepaar eine ökumenische Trauung in der Ritterhauskapelle beantragte. Präsident Arnold Pünter fragte darauf die Kirchenpflege Stäfa um eine Stellungnahme an – und nahm vorweg, dass es für die Ritterhaus-Vereinigung, falls es zur Trauung komme, eine «einmalige Ausnahme» sei und diese Frage erst wieder diskutiert wer-

de, wenn «der sogenannt ökumenische Geist sich auch im geltenden kanonischen Recht der Katholischen Kirche manifestiert». Die Antwort der Kirchgemeinde ist im Vereinsarchiv nicht überliefert, ebenso wenig, ob es zu dieser Trauung kam. Aber 1970 wies die Evangelische Landeskirche in einem Rundschreiben ihre Pfarrer an, ökumenischen Trauungen offen zu begegnen. 1971 beschloss deshalb auch die Ritterhaus-Vereinigung, diese künftig zuzulassen. Dies aber nicht ohne Seitenhieb auf das katholische Kloster Einsiedeln, von dem man auf der Ufenau «Gegenrecht» forderte. Das ging mehr oder weniger ins Leere, denn die Einsiedler Kirche St. Peter und Paul auf der Ufenau hatte bereits 1969 eine ökumenische Trauung durchgeführt und empfahl sich auch für weitere solche Trauungen. Als die Ritterhaus-Vereinigung 1972 ein weiteres Gesuch für eine ökumenische Trauung erreichte, äusserte sie viele Bedenken wegen der allfälligen Lesung einer heiligen Messe und empfahl eine Anmeldung bei der katholischen Kirche St. Peter und Paul auf der Ufenau.

Zur Entscheidung in der Frage der Katholiken kam es um 1980. Sie wurde ausgelöst durch eine Anfrage der katholischen Kirchenpflege vom 28. November 1979 für einen monatlichen Sonntagsgottesdienst in der Ritterhauskapelle. Die katholische Bevölkerung in Ürikon sei stark angewachsen, und eine Umfrage habe das Bedürfnis nach einem katholischen Gottesdienstlokal in Ürikon ergeben. Die Ritterhaus-Vereinigung holte Stellungnahmen ein, einerseits von der Reformierten Kirchgemeinde Stäfa, die darauf hinwies, dass die Benützung für einen Sonntagsgottesdienst im Monat vertraglich genau geregelt werden müsse, weil sie die Kapelle künftig häufiger zu nutzen vorhabe, andererseits von der Evangelisch-reformierten Landeskirche in Zürich, die ebenfalls eine genaue Regelung der Benützungszeit empfahl. Schliesslich wurde der katholische Gottesdienst einmal im Monat von der Hauptversammlung der Ritterhaus-Vereinigung am 28. Juni 1980 mit 31 zu 4 Stimmen angenommen. Der vom Vorstand ausgehandelte Vertrag sah unter anderem vor, dass die «Kultusgegenstände, Mobiliar, Opferbüchsen usw.» nach jedem Gottesdienst zu entfernen seien; ein Aufbewahrungsort stehe nicht zur Verfügung.

Der damals noch amtierende Präsident Arnold Egli berichtete im Tätigkeitsbericht 1980 weitläufig über die damaligen «Wirrungen» um den bekannten katholischen Schweizer Theologen Hans Küng, die der Ritterhaus-Vereinigung den Entscheid über die Zulassung der Katholiken schwergemacht hätten. Küng war aufgrund seiner Kritik an der gängigen katholischen Lehrmeinung, unter anderem am Dogma der päpstlichen

Unfehlbarkeit, 1979 die Lehrerlaubnis entzogen worden – mithin im selben Jahr, als die Katholische Pfarrei Stäfa ihr Gesuch um eine Mitbenützung der Ritterhauskapelle stellte. Da sich Küng immer auch für die Ökumene stark machte, könne der Entzug der Lehrerlaubnis durch die Katholische Kirche, so Präsident Egli, nur «als offizielle Missbilligung der schweizerischen Ökumene verstanden werden». Es sei deshalb «mehr als verständlich», dass «unsere Mitglieder einiger Zeit bedurften», um das Gesuch der Stäfner und Üriker Katholiken «aus dem ökumenischen Frostwetter herauszulösen». Angesichts der sehr deutlichen Annahme des Gesuchs an der Hauptversammlung 1980 waren aber solche Überlegungen im Vorstand möglicherweise stärker verbreitet als im grösseren Kreis der Mitglieder.

Zehn Jahre später traf bei der Ritterhaus-Vereinigung ein auf den 4. April 1990 datiertes Schreiben eines Vereinsmitglieds ein. Der Schreibende fragte an, ob rein katholische Trauungen in der Ritterhauskapelle tatsächlich nach wie vor nicht erlaubt seien. Sollte dem so sei, empfehle er, in der Kapelle überhaupt keine Hochzeiten mehr durchzuführen. Die Antwort der Ritterhaus-Vereinigung kam leicht verspätet, weil man die Angelegenheit zunächst dem Vorstand vorlegen wollte. Dieser entschied am 11. Mai 1990 nach «längerer Diskussion» und Ablehnung eines Gegenantrags die Zulassung von rein katholischen Trauungen. Dem Gesuchsteller wurde mitgeteilt, dass die rückläufige Zahl der Hochzeiten in der Kapelle es ermöglichen würden, in Zukunft auch katholische Trauungen durchzuführen. Im Vorstandsprotokoll wurde dazu vermerkt: «Nach Möglichkeit soll diese Angelegenheit nicht an der GV diskutiert werden (gemäss Statuten sind wir nicht dringend dazu verpflichtet).»

Aufschwung des Vereinsleben

In den ersten 40 Jahren seit der Gründung um 1943 wurden die Mitglieder der Ritterhaus-Vereinigung hauptsächlich mit den sichtbaren Leistungen der Instandsetzung und Restaurierung der Ritterhäuser für ihre Vereinstreue belohnt. Für die Einweihung der Kapelle, der Glasfenster und der neuen Orgel gab es spezielle Feiern. Bei Restaurierungen in Ritterhaus und Burgstall wurden anlässlich der Hauptversammlungen Besichtigungen und Führungen geboten. Ab und zu gab es vor der Hauptversammlung ein Konzert, so erstmals 1946, und gelegentlich im Anschluss an die Versammlung einen Vortrag. Ansonsten wurde das eigentliche Vereinsleben auf den engen Kreis des Vorstands beschränkt.

Der Vorstand unternahm seit den Gründungsjahren sporadische Reisen und Exkursionen, zunächst verbunden mit einer Vorstandssitzung. 1946 ging es nach der Sitzung im Üriker «Seehof» mit Privatautos nach Wildhaus, Werdenberg und schliesslich nach Bad Ragaz. 1948 wurde die Vorstandssitzung im Schloss Laufen abgehalten mit anschliessender Weiterfahrt nach Stammheim zur Besichtigung von Riegelhäusern. Später kam es zu der schon im zweiten Teil der Vereinsgeschichte angesprochenen Dachreiter-Exkursion (1953) und einer Orgel-Exkursion (1961), die unter anderem auch der fachlichen Weiterbildung für die bei den Ritterhäusern anstehenden Restaurierungsaufgaben dienten. In den 1970er-Jahren etablierte sich eine Herbstfahrt «mit Gattinnen» im Bus. 1981 besuchte der Vorstand die römischen Gutshöfe in Buchs und Seeb mit Mittagessen in Bachenbülach («Kalbsrahmschnitzel»). 1983 bereiste man während zweier Tage verschiedene römische Bauten und Ausgrabungen im Raum Stuttgart, unter anderem mit Mittagessen in Rottweil («Kalbfleisch in Weissweinrahm, Butterreis, Salat») und einem Besuch der Alamannen-Sammlung im Landesmuseum Stuttgart.

Derweil tat sich Aufregendes aufseiten der Mitglieder. 1980 verzeichnete die Ritterhaus-Vereinigung erstmals mehr als 900 Mitglieder. In den folgenden Jahren oszillierte die Zahl zwischen leicht über oder leicht unter 950. Die Zahl 1000 lockte und veranlasste den Vorstand 1984 zu einer grossangelegten Werbeaktion. 600 Üriker und Stäfner wurden angeschrieben, 64 von ihnen antworteten mit einem Beitritt. «Das seit Jahren anvisierte Tausend schien erreicht, ja überschritten!», rapportierte Präsident Arnold Egli im Tätigkeitsbericht, um danach umgehend zu relativieren: «Es kam einer kalten Dusche gleich, als sich bei der Bereinigung der Mitgliederliste per Ende Februar herausstellte, dass wir nahezu ein halbes Hundert Mitglieder im Laufe des Jahres durch Tod, Wegzug oder Eintritt in Altersheime verloren hatten.»

Es war Arnold Egli nicht vergönnt, das Durchbrechen der Schallmauer als Präsident zu erleben. Er trat 1986 zurück und wurde von Andreas Pflegard abgelöst. Als Ehrenmitglied startete Egli zusammen mit Susi Rahn eine weitere Mitgliederaktion, verfasste einen neuen Werbeprospekt und warb damit in zwei Jahren über 120 neue Mitglieder an. Die Bestandesaufnahme vom April 1990 ergab 975 Mitglieder. Damit «näheren wir uns langsam der magischen Zahl 1000», schrieb Präsident Pflegard im Tätigkeitsbericht. «Wer wird wohl das 1000. Mitglied sein?»

Im April 1991 war die Zahl 1000 endlich überschritten. Aber der Präsident ging im Tätigkeitsbericht nicht mehr darauf ein. Wie der kleingedruckten Mitgliederstatistik am Schluss des Jahresberichts zu entnehmen ist, hatte man im Vorjahr 25 Ehepaare versehentlich als Einzelmitglieder gezählt. Zuzüglich der damals ausgewiesenen 975 Mitglieder hätte das schon für den April 1990 eine Punktlandung auf 1000 Mitglieder ergeben. Das kleine Malheur beendete die Berichterstattung über die Mitgliederbewegung. Die entsprechende Statistik wurde nach 1991 nicht mehr in den Jahresbericht aufgenommen.

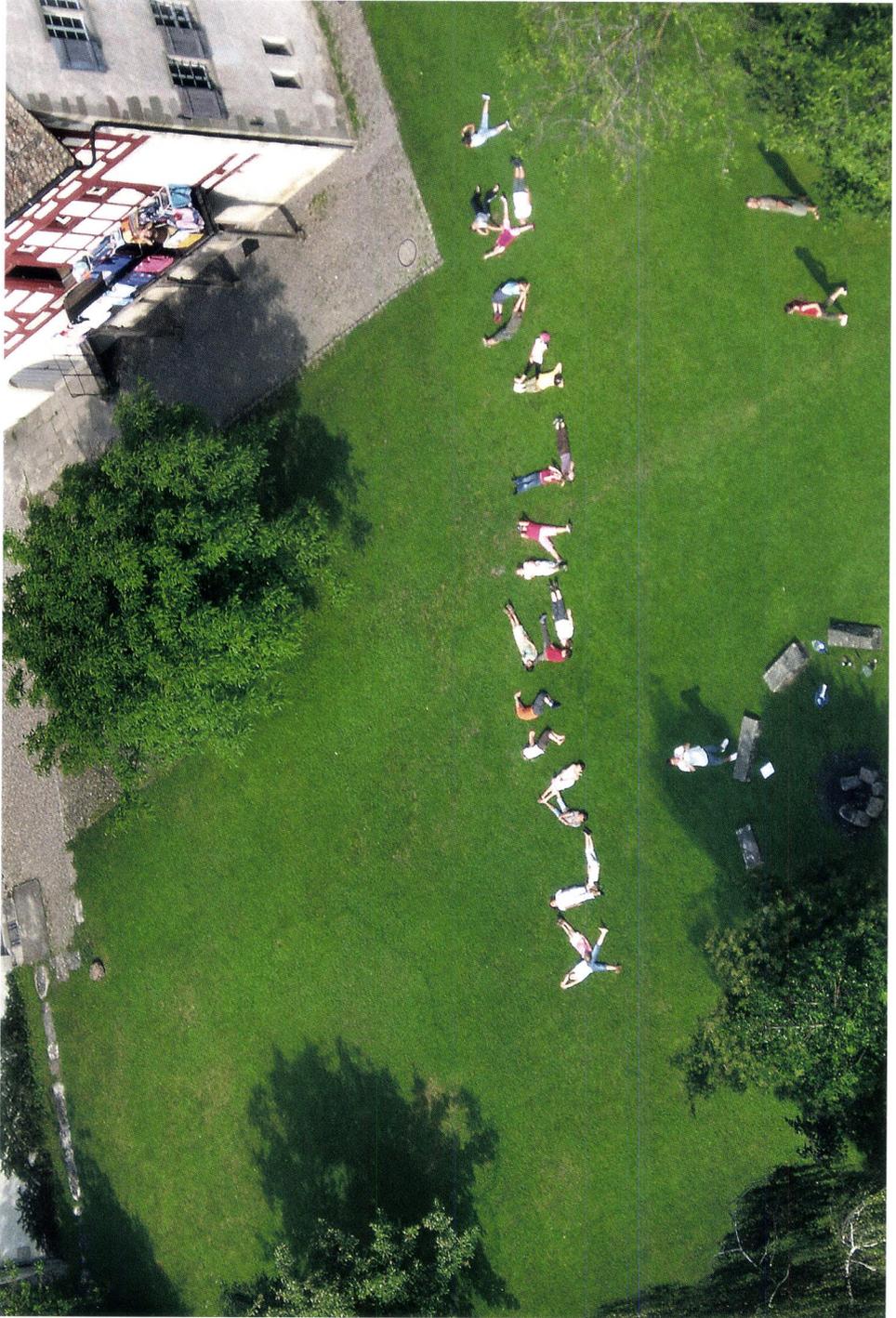
Man war im Laufe der jüngsten Werbeaktion ohnehin zur Überzeugung gelangt, dass es Mitglieder nicht bloss zu zählen gilt. Die Restaurierung der Ritterhäuser war im Wesentlichen abgeschlossen, die Pflege und Bewahrung für die Mitglieder nicht mehr im gleichen Masse spektakulär. Ein Verein dieser Grösse und mit dieser Zielsetzung ist naturgemäss ein Gönnerverein. Doch war die Ritterhaus-Vereinigung in Ürikon und auch in Stäfa seit Jahrzehnten verankert. Es gab einen inneren und treuen Kern der Mitglieder, dem man sich verpflichtet fühlte. Das führte zur Idee, die bisherigen Vorstandsreisen im Sinne eines Vereinsanlasses für die Mitglieder zu öffnen.

Die erste Mitgliederreise fand 1987 statt, im zweiten Amtsjahr des neuen Präsidenten Andreas Pflughard, der als kantonaler Denkmalpfleger viele geeignete Ziele kannte. Die Reise führte ins Knonauer Amt auf das Schlachtfeld von Kappel, nach Rifferswil und zu einer Besichtigung des restaurierten Wasserkraftwerks Ottenbach. Der Anlass war als «Versuch» angekündigt worden, um «den Mitgliedern für ihre Treue und Verbundenheit eine «Gegenleistung» anzubieten». Die Exkursion war mit über 50 Anmeldungen so gut besucht, dass auch 1988 eine Reise organisiert wurde. Diesmal ging es nach Rümliang in den Chatzenrütihof, nach Oberstammheim, Waltalingen und Rheinau. 83 Mitgliedern meldeten sich an. Das sprengte die Kapazität des gemieteten Cars, und die Mitgliederreise wurde an zwei aufeinanderfolgenden Wochenenden doppelt geführt. 1989 kam es zur nächsten Mitgliederreise zum Ritterhaus Bubikon und ins Zürcher Oberland, 1990 zur übernächsten in die March. Der jährliche Vereinsausflug hatte sich etabliert. Er fand bis 2009 und damit insgesamt über 20 Jahre praktisch lückenlos statt.

2010 wurde auf den Mitglieder Ausflug zugunsten von «standortgebundenen Aktivitäten» verzichtet. Im Gespräch waren eine Mitglieder-Bar und ein Abendumtrunk. 2013 führte schliesslich Präsident Thomas Brandenberger



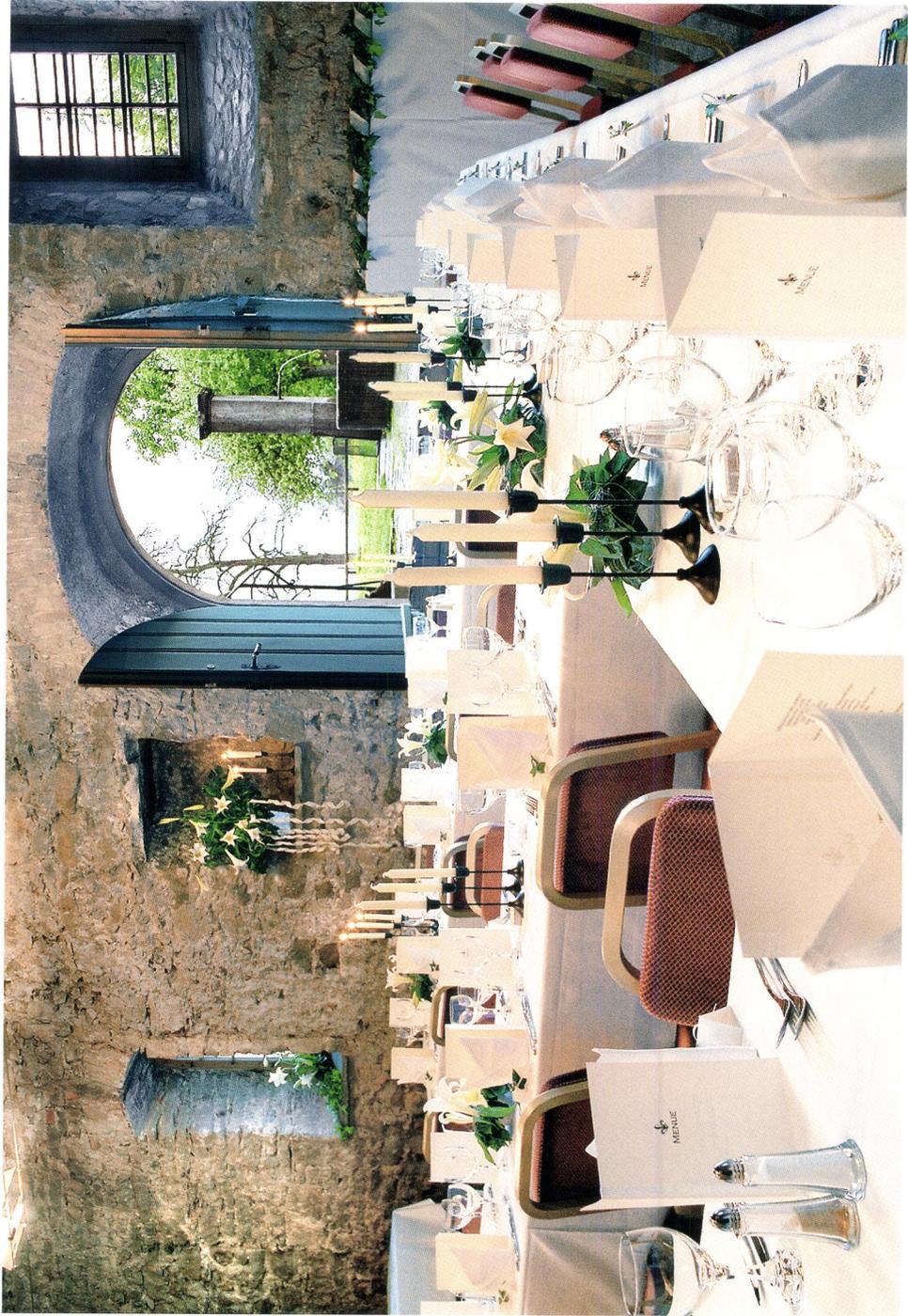
Ritterhausgruppe in Ürtikon (Foto Ulrich Gantner, Ürtikon).



Klassenlager im Ritterhaus (Foto Archiv Ritterhaus-Vereinigung).



Hochzeit in der Ritterhauskapelle (Foto Privatbesitz).



Gedekte Tische im Ritterhauskeller (Foto Ulrich Gantner, Ürlikon).



Aufbau für das Open-Air-Kino (Foto Archiv Ritterhaus-Vereinigung).



Picknick und Bräteln am Open-Air-Kino (Foto Archiv Ritterhaus-Vereinigung).



Konzert in der Ritterhauskapelle (Foto Archiv Ritterhaus-Vereinigung).



Apéro nach der Hauptversammlung im Ritterhauskeller (Foto Archiv Ritterhaus-Vereinigung).

das Open-Air-Kino auf der Ritterhauswiese ein. Der Anlass wurde 2014 wiederholt. 2015 musste er wegen Regens abgesagt werden. Seither wird er bei jeder Witterung durchgeführt, bei schlechtem Wetter in der Kapelle.

Das Haus Blumenhalde

Die Liegenschaften der Ritterhaus-Vereinigung hatten inzwischen Zuwachs erfahren. Fritz Staub-Hager, Gründungsmitglied und seit 1961 im Arbeitsausschuss, hatte 1970 angekündigt, dass er und seine Frau ihre Liegenschaft «Blumenhalde» testamentarisch der Ritterhaus-Vereinigung zu vermachen gedenken. Das Wohnhaus ist Teil eines im frühen 18. Jahrhundert erbauten Doppelwohnhauses südöstlich des Burgstalls direkt am See. Der dem Burgstall näher gelegene Hausteil erhielt im Lauf der Zeit den Namen Freienblick, die «Blumenhalde» (Seestrasse 260) ist der daran angrenzende östliche Hausteil. Das Doppelwohnhaus wurde im Stil der Zürichsee-Weinbauernhäuser in Fachwerkbauweise erbaut. Bei der «Blumenhalde» blieb die ursprüngliche Riegelkonstruktion weitgehend erhalten.

1979 starb Fritz Staub (seine Frau war schon vor ihm gestorben). Die «Blumenhalde» kam in der Folge, wie seinerzeit versprochen, an die Ritterhaus-Vereinigung. Dies allerdings nicht zur freien Verfügung: Staub hatte für seine Schwägerin Alice Hager testamentarisch ein lebenslanges Nutzungsrecht vorbehalten. Das noch zur Zeit von Präsident Arnold Egli festgelegte Nutzungsrecht wurde viele Jahre lang wahrgenommen. Es überdauerte auch die Amtszeit von Präsident Andreas Pflughard. Ihn hatte die «Blumenhalde» nur insofern beschäftigt, als die Ritterhaus-Vereinigung als Eigentümerin für Reparaturen und Instandhaltung verantwortlich war. Die grössten baulichen Massnahmen waren eine Teil-Umdeckung 1986 und eine Fassadensanierung 2001.

2005 zog Alice Hager in eine Alterswohnung und trat das Nutzungsrecht an der «Blumenhalde» gegen eine kleine Rente an die Ritterhaus-Vereinigung ab. Die Frage nach der künftigen Nutzung der «Blumenhalde» bot seit Jahrzehnten erstmals wieder Gelegenheit, den Aktivitäten der Ritterhaus-Vereinigung eine neue beziehungsweise zusätzliche Richtung zu verleihen. Das war eine Steilvorlage für Markus Vogel, der das Amt des Präsidenten 2004 von Andreas Pflughard übernommen hatte. Er führte mit seiner Frau Verena Vogel-Baumgartner ein Architekturgeschäft in Stäfa, das sich mit Renovationen von denkmalgeschützten Bauten einen Ruf verschafft

hatte und gute Beziehungen zum Schweizerischen Heimatschutz unterhielt. Vogel präsentierte die Idee, die «Blumenhalde» in die 2005 gegründete Stiftung «Ferien im Baudenkmal» des Schweizerischen Heimatschutzes einzubinden und als Ferienhaus zu vermieten. Aus dem Arbeitsausschuss kam zudem der Vorschlag, die «Blumenhalde» als Künstlerhaus für «Artists in Residence» zu nutzen, wobei man in erster Linie an Literaten dachte. Der Hauptversammlung 2006 wurde pro forma auch die Option vorgelegt, das Haus zu modernisieren und «möglichst teuer und gewinnbringend» an eine «privilegierte Mieterschaft zu vermieten». Aber dies widersprach der idealistischen Zielsetzung der Ritterhaus-Vereinigung und wurde nicht ernsthaft diskutiert. Die beiden anderen Vorschläge wurden schliesslich kombiniert und eine Nutzung als Ferienhaus im Sommer und als Literaturhaus im Winter ins Auge gefasst. Dazu waren verschiedene Renovationen notwendig, die 2009 durchgeführt wurden. Bis zu diesem Zeitpunkt war die «Blumenhalde» zwischenvermietet worden.

Im Winter 2009/2010 begann unter dem Namen «Literaturatelier Blumenhalde» die im nächsten Abschnitt vorgestellte Nutzung als Literaturhaus. Von Frühling bis Herbst 2010 wurde die «Blumenhalde» über die Internet-Plattform der Stiftung «Ferien im Baudenkmal» erstmals vermietet und verzeichnete eine 83-Prozent-Auslastung. Seit 2011 beträgt die Auslastung praktisch durchwegs 100 Prozent, und die «Blumenhalde» ist bis heute eines der bestvermieteten der gegen 30 Objekte von «Ferien im Baudenkmal».

Literaturatelier Blumenhalde

Das Literaturatelier Blumenhalde wurde initiiert und geleitet von Karin Russek, der Aktuarin der Ritterhaus-Vereinigung. Sie organisierte im Kontakt mit dem Verband «Autorinnen und Autoren der Schweiz» und der Literaturorganisation «Lia Rumantscha» in den Wintermonaten 2009/2010 bis 2013/2014 das Literaturschaffen in der «Blumenhalde». Das Literaturatelier wurde ermöglicht durch die grosszügige Übernahme der Betriebskosten durch die Gemeinde Stäfa. 19 Literatinnen und Literaten arbeiteten für einen oder zwei Monate in der «Blumenhalde» und hielten insgesamt 17 öffentliche Lesungen in der häufig vollbesetzten Ritterhauskapelle, mit anschliessendem Umrunk im Ritterhauskeller. Ende März 2014 schloss das Literaturatelier seine Tore. «Das fünfjährige Projekt hat sich verwirklicht», schrieb Karin Russek in ihrem letzten Tätigkeitsbericht.

Am häufigsten waren, wie es auch beabsichtigt war, Schweizer Autorinnen und Autoren in der «Blumenhalde» zu Gast (Jürg Beeler, Jörg Schertenleib, Verena Lang, Jolanda Piniel, Peter Stamm, Andreas Neeser, Georges Wieland), unter ihnen mehrere Gesandte der «Lia Rumantscha» (Arno Camenisch, Lorenzo Polin, Roman Weishaupt, Tinetta Rauch). Im Austauschprogramm mit dem Verband «Autorinnen und Autoren der Schweiz» kamen auch Literaturschaffende aus Österreich nach Üriikon (Angelika Reitzer, Alois Hotschnig, Clemens Berger, Christoph W. Bauer, Anna Weidenholzer). Sergey Moreino (Lettland), Wojciech Pestka (Polen) und Zorka Ciklaminy (Schweiz) arbeiteten an Essays über den Polenaufstand von 1863 und recherchierten dafür im Polenmuseum Rapperswil.

Eine bleibende Erinnerung an das Literaturatelier ist das auf der Website des Literaturateliers veröffentlichte Gästebuch der eingeladenen Literatinnen und Literaten. Wir zitieren als Beispiel den Eintrag von Andreas Neeser, Gründer und ehemaliger Leiter des Aargauer Literaturhauses. Er arbeitete in der Saison 2012/2013 in der «Blumenhalde» an einem Gedichtband mit elf Kurzgedichten. Die in Üriikon verfassten Texte stellte er in einer Lesung in der Ritterhauskapelle vor, mit der Bemerkung: «Ich bin ein L'Üriker!» Einen der vorgelesenen Üriker-Texte trug er ohne Punkt und Komma ins Gästebuch ein:

*«Üriker Waldlauf und Dann wieder laufe ich aushäusig abwegig waldwärts auf
Schleichwegen keuch ich mich hoch bis zum Bahndamm und höher beim Weiher gibts
Wurst für die andern und weiter hinein in den Rhythmus und Stock und (und) Stein
und ich denke an Busse und Gondeln und lautstark an Sänften ich quäle mich alles
was irgendwie mit muss und wie ich mich quäle und Stock und (und) Stein und am
Trüllisberg trocknet der Mund aus die Lunge bläst Windstärke sieben die Herzklappen
ächzen der Puls hämmert Pressluft ins Hirn und ich quäl mich und wie ich mich
quäle und Stock und (und) Stein und zurück spür ich alles und nichts mehr vom
Kopf bis zum Zeh gehts hinunter doch irgendwie steigt jetzt der See und schwimmt
vor den Augen Forelle gebraten und Felchen im Bierteig und endlich die Gerbi dort
vorne mein ledernes Sofa in Sichtweise schrittweise gar ich den Fisch und hätt ihn
gern knusprig und goldbraun und danke ich esse ihn liegend die Beine in Hochlage
Räuschling ja bitte und gerne massieren ja alles was mit musste bitte und gern einen
Rausch und ein Bett und.»*

Reparaturen und Sanierungen

«Häuser, die einige hundert Jahre alt sind, benötigen ständig grössere oder kleinere Reparaturarbeiten», schrieb Präsident Andreas Pflughard im Tätigkeitsbericht 1998. Die permanenten Reparaturen und Instandstellungen gehörten seit der Restaurierung der Ritterhäuser zu den Hauptaufgaben der Ritterhaus-Vereinigung. Als Einleitung zu den Jahr für Jahr vorgenommenen baulichen Massnahmen hätte der eingangs zitierte Satz in neuer Zeit deshalb immer gepasst. Effektiv enthalten ist er in den Tätigkeitsberichten von 1998 bis 2001.

Es ist hier nicht der Ort, die ungezählten kleineren Reparaturarbeiten aufzuzählen, die in den letzten rund 40 Jahren anfielen. Beispielhaft erwähnen wir die Arbeiten im Jahr 1987. Nach einem Herbststurm tropfte in der Burgstallwohnung von Arbeitsausschussmitglied Rudolf Stückelberger und seiner Frau Gret laut Tätigkeitsbericht Wasser in das «eheliche Schlafzimmer», was für das Mieterpaar eine nächtliche Übung mit Kübeln und Gelten und für die Ritterhaus-Vereinigung eine Dachreparatur nach sich zog. Im selben Jahr wurde im «Wehrgang» des Ritterhauses der unzumutbare und schadhafte Mörtelboden mit Tonplatten belegt. Dank den Beziehungen des Präsidenten und kantonalen Denkmalpflegers Andreas Pflughard hatte die Ritterhaus-Vereinigung vom Kanton die Erlaubnis erhalten, im Keller des sogenannten Scharfrichterhauses in Zürich-Selnau, das 1987 abgebrochen wurde, die Tonplatten auszubauen. Dies geschah so vorsichtig, dass an den gesicherten Platten viel harter Mörtel klebte. In einer gemeinsamen Putzaktion der Vorstandsmitglieder mit Partnerinnen und Partnern wurden die Tonplatten schliesslich an einem Samstagnachmittag auf dem Areal einer Baufirma im Industriegebiet Laubisrüti mit Hämmern, Meisseln und Drahtbürsten gesäubert. In der «Zürichsee-Zeitung» wurde mit Bild darüber berichtet. Ein Uriker Leser schenkte der Ritterhaus-Vereinigung darauf weitere, bereits gesäuberte Platten; die Tonplatten aus dem Scharfrichterhaus hätten für den geplanten Zweck nicht genügt.

Wirklich grosse Renovationen fielen in den 1980er-Jahren keine an. Im darauffolgenden Jahrzehnt wurden 1994 anlässlich von Mieterwechseln zwei Wohnungen im Burgstall renoviert. 1996 folgte die Renovation der Westfassade des Ritterhauses und im selben Jahr Reparaturarbeiten in der Ritterhauskapelle. In der Südwestecke der Kapelle hatten sich bei einigen Ecksteinen Platten abgelöst. Ausserdem wies die Nordwand einen grossen Riss auf, für den man damals ein vor sich hin rostendes Stück Eisen verant-



Ritterhausvereinigung Ürikon-Stäfa klopfte Steine

uk. Am letzten Samstagnachmittag griff der Vorstand der Ritterhausvereinigung Ürikon-Stäfa zu Hämmern, Meisseln und Drahtbürsten. Es galt, etwa 25 Quadratmeter Tonplatten, die aus einem jahrhundertealten Abbruchobjekt stammen, von Mörtel zu säubern. Die Platten sind vorgesehen als stilgerechter Bodenbelag im sogenannten Wehrgang des Ritterhauses. Der Wehrgang wird heute als Küche für Anlässe im Ritterhauskeller benützt, und der bestehende Zementboden ist schadhhaft geworden. Für die Putzaktion stellte die Baufirma Briner AG ihren neuen Werkhof in der Laubisrüti zur Verfügung und richtete auch den Arbeitsplatz (Bild) ein. Nach der staubigen Arbeit konnten die Ritterhaus-Freunde – 21 Leute, darunter auch Ehepartner von Vorstandsmitgliedern – den Zvieri im Aufenthaltsraum des Werkgebäudes genehmigen. (uk)

Bericht in der «Zürichsee-Zeitung» über die Säuberung der Tonplatten für den neuen Boden des Wehrgangs im Ritterhaus, 1987 (Archiv Ritterhaus-Vereinigung).



Kapellenrenovation 2003 (Foto Archiv Ritterhaus-Vereinigung).



Dachsanierung Burgstall 2004 (Foto Archiv Ritterhaus-Vereinigung).



Ablösung als Präsident der Ritterhaus-Vereinigung im Jahr 2012: Markus Vogel (rechts) übergibt an Thomas Brandenberger (Foto Archiv Ritterhaus-Vereinigung).



Fassadenrenovation Ritterhaus 2014 (Foto Archiv Ritterhaus-Vereinigung).



Das Haus Blumenhalde (Hausteil rechts) ist seit 1979 im Besitz der Ritterhaus-Vereinigung (Foto Archiv Ritterhaus-Vereinigung).



*«Ferien im Baudenkmal»: Eines der drei Schlafzimmer und die Stube in der Blumenhalde
(Fotos Archiv Ritterhaus-Vereinigung).*



Ritterhaus-Vereinigung
Uricon-Stäfa

Oben: Erstprämierte Arbeit beim Modellbogen-Wettbewerb anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums der Ritterhaus-Vereinigung 1968. Unten: Jubiläumsschmuck auf dem Jahresbericht-Deckblatt 1983 (Archiv Ritterhaus-Vereinigung).

wortlich machte, das beim Abschlagen des Verputzes zum Vorschein kam. Im Innenraum war der Boden verschmutzt, und der Dachreiter hatte kaum mehr Farbe. Das Nötigste wurde 1996 geflickt. 2003 wurde die Kapelle durch das Architekturbüro Verena und Markus Vogel schliesslich umfassend und von Kopf (neuer Schindelschirm Dachreiter) bis Fuss (Kiesstreifen rund um die Kapelle) renoviert. Der Chor wurde mit Mörtel und Beton stabilisiert, denn inzwischen hatte sich gezeigt, dass eine Absenkung des Chors zu den Mauerschäden geführt hatte. Die Kosten dieser seit Jahrzehnten aufwendigsten Renovation der Ritterhaus-Vereinigung wurden weitgehend durch öffentliche Subventionen und Beiträge von Stiftungen gedeckt. 2004 folgte als letzte grössere Sanierung unter Andreas Pflughard eine aufgrund von Sturmschäden nötig gewordene Dachsanierung im Burgstall.

2004 übernahm Markus Vogel das Präsidium der Ritterhaus-Vereinigung. In seine Amtszeit fiel die bereits beschriebene Renovation der «Blumenhalde» von 2009 im Hinblick auf die Nutzung als Ferienhaus. Sein Nachfolger Thomas Brandenberger war bereits kurz nach der Amtsübernahme im Jahr 2012 mit einer aufwendigen Restaurierung der Ritterhausfassade konfrontiert. Sie wurde 2012–2014 in enger Zusammenarbeit mit der kantonalen Denkmalpflege ausgeführt und umfasste unter anderem eine neue Farbgebung für Riegelwerk, Fensterläden, Türen und Verputz, basierend auf den bauanalytischen Untersuchungen einer beigezogenen Restauratorin (vgl. Jahresbericht 2014). In den Wintermonaten 2015/2016 wurde die Fassade der «Blumenhalde» renoviert. Dank der seit 2000 vorgenommenen Sanierungen sind Kapelle, Ritterhaus und «Blumenhalde» gut im Stand. Das aktuelle Problem ist der Burgstall. Bei diesem grössten Gebäude der Ritterhaus-Vereinigung ist in naher Zukunft aufgrund von verschiedenen altersbedingten Schäden eine umfassende und entsprechend teure Gesamtenovation nötig.

75 Jahre Ritterhaus-Vereinigung Üriikon-Stäfa

2018 feiert die Ritterhaus-Vereinigung ihr 75-jähriges Bestehen. Das war auch der Anlass für die dreiteilige und mit diesem Heft abgeschlossene Vereinsgeschichte. Die Aufgabe des Vereins hat sich in dieser Zeit stark verändert. Der Pioniergeist der Gründungsjahrzehnte wich der mehr oder weniger nüchternen Bewirtschaftung und Instandhaltung der Ritterhausgruppe, und dies je länger, je mehr mit Blick auf den Finanzhaushalt. Die Deckung von anstehenden Sanierungen mit öffentlichen Mitteln ist nicht

mehr im gleichen Masse gesichert wie noch vor einigen Jahrzehnten. Das macht die für die Ritterhaus-Vereinigung notwendigen Massnahmen – wie die jetzt anstehende Burgstallrenovation – zu einer immer schwierigeren Aufgabe. Aber es ist nicht Sache des Chronisten, die Gegenwart zu beurteilen oder in die Zukunft zu blicken. Passend zum Jubiläumsjahr beschliessen wir die Vereinsgeschichte mit einem kleinen Rückblick auf vergangene Jubiläen.

Das erste grosse Jubiläum feierte die Ritterhaus-Vereinigung 1968 zum 25-jährigen Bestehen. Arbeitsausschussmitglied und Primarlehrer Rudolf Stückelberger kreierte einen Modellbogen mit Ritterhaus und Kapelle, der dank Unterstützung der Buchdruckerei Stäfa für einen Franken an Schülerinnen und Schüler abgegeben wurde. 500 Bogen wurden verkauft, und für den ausgeschriebenen Modellwettbewerb wurden 79 Arbeiten zur Jurierung eingereicht. Die Jubiläumsfeier fand am 6. Juli 1968 im voll besetzten Singaal des Schulhauses Moritzberg mit Behörden, Bevölkerung und einem Lichtbildvortrag des Rapperswiler Kunsthistorikers Bernhard Anderes zu Schweizer Holzdecken um 1500 statt. Dies aus Anlass der im selben Jahr eben erst eingebauten «Londoner» Balkendecke im Burgstall.

Beim 40-Jahr-Jubiläum 1983 wurde, auch aufgrund der nicht ganz runden Zahl, auf eine Jubiläumsfeier verzichtet. Als «Aktionen» waren drei in der «Zürichsee-Zeitung» platzierte Artikel geplant, die aber nicht zustande kamen. Die Würdigung des 40-jährigen Bestehens beschränkte sich schliesslich auf eine spezielle Aufmachung des Jahresberichts. Der seit dem Gründungsjahr 1943 im Wesentlichen gleich gestaltete Umschlag wurde mit einem hübschen Lorbeerkranz bestückt, umrankt von den Jubiläumsdaten. Ausserdem enthielt der Jahresbericht eine Chronik der Vereinsgeschichte mit den wichtigsten Daten. Und im Tätigkeitsbericht, geschrieben im März 1984, schlug der damalige Präsident Arnold Egli einen mutigen Bogen zum 500. Geburtstag des am Neujahrstag 1484 geborenen Ulrich Zwingli, den er unter vielerlei Aspekten ausgiebig würdigte. Mit diesem sei «unser Jubiläum» zwar «ausser allem Vergleich», aber mit Blick auf das Gründungsjahr eben doch bedeutend, «denn 1943 stand die Eidgenossenschaft wiederum in Gefahr». Und ohne die damalige «geistige Landesverteidigung» wären die Gründer wohl nicht zum Erfolg gekommen, «und unser schönes Unter-Ürikon am See wäre restlos verbaut und dahin».

Zu einem Jubiläum anderer Art kam es 1992. Die kantonale Denkmalpflege hatte 1988 eine dendrochronologische Untersuchung der Ritter-

häuser durchgeführt, das heisst eine wissenschaftliche Altersbestimmung anhand des Jahrringmusters der Bauhölzer. Im Burgstall wurden die ältesten untersuchten Bauhölzer im Winter 1491/1492 gefällt. Das stimmte mit der Bauinschrift am Kellerportal auf der Westseite mit der Jahreszahl 1492 überein. Im Ritterhauskeller kam es 1992 zu einem Fest der damaligen und der ehemaligen Bewohner des Burgstalls zum 500-Jahr-Jubiläum des Burgstalls.

Für die Kapelle ergab die dendrochronologische Untersuchung Fälldaten von 1480/1481, was im Wesentlichen mit dem bisher angenommenen Alter übereinstimmte. Beim Ritterhaus resultierten Fälldaten von 1530/1531. Anlässlich der Restaurierung des Ritterhauses war am Kellerportal die Jahreszahl 1602 angebracht worden, was sich nun als nicht mehr richtig erwies. «Aufgrund dieser Datierungen», so Präsident Pflughard im Tätigkeitsbericht 1988, «muss die Baugeschichte unserer Ritterhäuser nicht neu geschrieben werden, sie ist allerdings gelegentlich neu zu interpretieren.» Ein Jahr später war diese Arbeit bereits aufgegleist. Der Zürcher Mittelalterprofessor Roger Sablonier wurde für die Erarbeitung einer Festschrift für das 50-Jahr-Jubiläum der Ritterhaus-Vereinigung 1993 angefragt und nahm diese Arbeit zusammen mit zwei seiner Absolventen, darunter dem Schreibenden, an die Hand.

Der Jubiläumsakt am 10. Juli 1993 fand wie schon 1968 im Singsaal des Schulhauses Moritzberg statt, mit Grussworten von Regierungsrat Eric Honegger und Gemeindepräsident Thomas Daum. Anschliessend ging es ins Ritterhaus zum Aperitif, vor dem einsetzenden Regen geschützt im Ritterhauskeller und im Festzelt. Am 5. September wurde mithilfe der Üriker Vereine rund ums Ritterhaus ein wiederum verregnetes Dorffest organisiert.

Die Festschrift unter dem Titel «Wohnen und Leben in den Üriker Ritterhäusern» war rechtzeitig auf das Jubiläum erschienen. Sie brachte eine Neubeurteilung der frühen Geschichte der Ritterhäuser durch Prof. Roger Sablonier, auf die wir bereits im ersten Teil dieser Vereinsgeschichte hinwiesen. Ausserdem enthält die Schrift eine detaillierte Besitz- und Nutzungsgeschichte von Ritterhaus und Burgstall. Arnold Egli beschrieb zudem die Leistungen der Ritterhaus-Vereinigung und schloss seinen Beitrag mit einem Verzeichnis der in den Jahresberichten erschienenen fachlichen Artikel ab. Die schon damals imposante Liste ist inzwischen um 25 weitere Jahrgänge «mit Abhandlungen» angewachsen. Das Register der Beiträge

wird auf der Website der Ritterhaus-Vereinigung laufend aktualisiert (www.ritterhaus-uerikon.ch unter dem Link «Verein»). Neben ihrer eigentlichen Aufgabe, der Bewahrung und Pflege der Ritterhäuser, hat die Ritterhaus-Vereinigung Ürikon-Stäfa in ihrer 75-jährigen Geschichte auch eine umfangreiche Dokumentation zur Geschichte von Stäfa, Ürikon und im Speziellen der Ritterhäuser angelegt.

Jahresrechnung 2017

(vom 1. Januar bis 31. Dezember 2017)

ERFOLGSRECHNUNG

Einnahmen

	2017	2016
<i>A. Beiträge</i>		
Mitgliederbeiträge lebenslang	0.00	0.00
Ordentliche Mitgliedschaften	14 250.00	16 160.00
Beiträge öffentliche Hand	0.00	38 850.00
Spenden	3 926.13	4 271.00
Total Beiträge	18 176.13	59 281.00
<i>B. Vermietung</i>		
Mietzinse Ritterhaus und Kapelle	103 715.50	103 325.05
Mietzinse Burgstall	53 940.00	40 805.70
Mietzinse Blumenhalde	31 043.55	38 150.50
Total Vermietung	188 699.05	182 281.25
<i>C. übriger Ertrag</i>		
übriger Ertrag	78.83	307.18
<i>D. Renovationsfond</i>		
Auflösung Renovationsfonds	72 195.25	10 000.00
Total Einnahmen	279 149.26	251 869.43

Ausgaben

	2017	2016
<i>A. Betriebsaufwand</i>		
Hypothekarzinsen	8 091.70	8 410.36
Unterhalt Liegenschaften		
Ritterhaus	45 734.60	13 884.34
Kapelle	357.70	1 149.75
Burgstall	39 200.50	17 114.95
Blumenhalde	19 316.75	35 965.85
Umgebung	5 140.90	6 272.45
Entschädigung Wohnrecht Blumenhalde	0.00	8 400.00
Total Betriebsaufwand	117 842.15	91 197.70
 <i>B. Personalaufwand</i>		
Löhne	87 547.60	86 402.90
Sozialversicherungen	22 932.30	18 793.80
Total Personalaufwand	110 479.90	105 196.70
 <i>C. Übriger Betriebsaufwand</i>		
Unterhalt und Reparaturen	279.05	9 039.61
Versicherungen, Gebühren und Abgaben	6 764.84	6 560.00
Energie und Entsorgung (Strom, Wasser)	25 815.25	20 604.40
Verwaltungs- und Informatikaufwand	9 170.00	9 825.95
Jahresbericht und Werbung	14 258.40	9 706.20
Diverser Betriebsaufwand	2 326.20	0.00
Total übriger Betriebsaufwand	58 613.74	55 736.16
 <i>D. Renovationsfond</i>		
Rückstellung Renovationsfonds	0.00	0.00
 Total Ausgaben	 286 935.79	 252 130.56

Gesamtübersicht

	2017	2016
Total Ausgaben	286 935.79	252 130.56
Total Einnahmen	279 149.26	251 869.43
Gewinn / Verlust Jahresrechnung	-7 786.53	-261.13

Bilanz per 31. Dezember 2017

Aktiven

	<i>31.12.2017</i>	<i>31.12.2016</i>
Umlaufvermögen		
Kasse	0.00	0.00
Raiffeisen Konto	8 694.63	38 208.70
Post Konto	22 871.97	56 714.42
Post Depositen Konto	5 000.00	25 087.40
Bank Linth Konto	15 728.36	4 919.92
Wertschriften	2 740.00	2 740.00
	<hr/>	<hr/>
Total Umlaufvermögen	55 034.96	127 670.44
Anlagevermögen		
Ritterhaus und Kapelle	75 000.00	75 000.00
Burgstall	150 000.00	150 000.00
Blumenhalde	470 000.00	470 000.00
Mobilier	1.00	1.00
	<hr/>	<hr/>
Total Anlagevermögen	695 001.00	695 001.00
Total Aktiven	750 035.96	822 671.44

Passiven

Transitorische Passiven	7 346.30	0.00
Hypothek Ritterhaus und Kapelle	75 000.00	75 000.00
Hypothek Burgstall	150 000.00	150 000.00
Hypothek Blumenhalde	470 000.00	470 000.00
	<hr/>	<hr/>
Total Fremdkapital	702 346.30	695 000.00
Eigenkapital		
Vereinsvermögen	61 830.43	72 830.43
Rennovationsfond	0.00	61 195.25
Gewinn / Verlust Vortrag	-6 354.24	-6 093.11
	<hr/>	<hr/>
Total Eigenkapital	55 476.19	127 932.57
Total Passiven	757 822.49	822 932.57

Gesamtübersicht

	<i>31.12.2017</i>	<i>31.12.2016</i>
Total Passiven	757 822.49	822 932.57
Total Aktiven	750 035.96	822 671.44
	<hr/>	<hr/>
Gewinn / Verlust Jahresrechnung	-7 786.53	-261.13

Ürikon, 23. März 2018

Der Kassier: *Markus Tschumper*

Bericht der Kontrollstelle

an die Hauptversammlung der Ritterhaus-Vereinigung Üriikon-Stäfa

Sehr geehrter Herr Präsident
Sehr geehrte Damen und Herren

In Ausübung des uns von der Hauptversammlung erteilten Auftrages haben wir die vorliegende Jahresrechnung 2017 der Ritterhaus-Vereinigung Üriikon-Stäfa geprüft.

Wir stellen fest, dass Bilanz und Erfolgsrechnung aus den ordnungsgemäss geführten Büchern hervorgehen. Die Post- und Bankguthaben per 31. Dezember 2017 wurden durch entsprechende Saldobestätigungen ausgewiesen.

Aufgrund der Ergebnisse unserer Prüfungen beantragen wir, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen und den verantwortlichen Organen für ihre gewissenhafte Geschäftsführung Entlastung zu erteilen.

Wir danken Markus Tschumper für die zuverlässige, korrekte und kompetente Buchführung.

Üriikon, im März 2018

Die Revisorinnen: *Hilka Kaiser, Claudia Koller*